

## **Aus der medizinischen Nomenklatur der Patienten / von A. Herzfeld.**

### **Contributors**

Herzfeld, Alfred Abraham.  
Royal College of Surgeons of England

### **Publication/Creation**

[New York] : [publisher not identified], 1908.

### **Persistent URL**

<https://wellcomecollection.org/works/r5ncwy9q>

### **Provider**

Royal College of Surgeons

### **License and attribution**

This material has been provided by This material has been provided by The Royal College of Surgeons of England. The original may be consulted at The Royal College of Surgeons of England. where the originals may be consulted. Conditions of use: it is possible this item is protected by copyright and/or related rights. You are free to use this item in any way that is permitted by the copyright and related rights legislation that applies to your use. For other uses you need to obtain permission from the rights-holder(s).



Wellcome Collection  
183 Euston Road  
London NW1 2BE UK  
T +44 (0)20 7611 8722  
E [library@wellcomecollection.org](mailto:library@wellcomecollection.org)  
<https://wellcomecollection.org>

0

14

13

## AUS DER MEDIZINISCHEN NOMEN- KLATUR DER PATIENTEN.

Von Dr. med. A. HERZFELD.\*

NEW YORK.

Noch tobt der Kampf um eine universelle medizinische Nomenklatur unter den Aerzten, hie Griechisch rufen die Athener und die Graekophilen; hie lingua latina die Söhne des sonnigen Italiens und dessen Freunde, wiederum suchen andere eine Art Esperanto „A little of everything“ als wissenschaftliche Aerztesprache einzuführen und viele kommen mit dem alten Volapük zufrieden aus. Während diese teilweise lobenswerte medizinische Sprachreinigung im Gange ist, werden die armen Jünger Aeskulaps stets mit neuen medizinisch wissenschaftlichen Ausdrücken überschüttet, u. wahrlich ist die liebe deutsche Reichshauptstadt ein wahrer Springquell vieler solch' herrlicher Produkte. Schwer ist es oft, diese neuen sprachlichen Schönheiten zu verdauen oder dieselben dem vielgeplagten Gedächtnis einzuverleiben, rätselhaft ist oft der Ursprung, oft weiss man nicht, woher er kam der Fahrt, noch wie Geschlecht und Art, und doch birgt sein Klang gewaltige Gelehrsamkeit, stolz ist der Schöpfer auf seine Kreatur, und als Epitheton ornans wird noch der sprachlichen Neuheit der Name seines Erfinders beigefügt, so dass auch die Nachwelt sich dieses Weltweisen und grossen Sprachforschers in Dankbarkeit erinnere. Wo die Begriffe fehlen, stellt sich das richtige Wort zur rechten Zeit ein, doch soll ein solches sprachliche Kunstprodukt auch den sprachlichen Anforderungen, die man an ein solches stellen muss, genügen. Viele dieser medizinischen sprachlichen

\* Separatabdruck aus der „Deutsch-Amerikanischen Apotheker-Zeitung,“ April, 1908.

Missgeburten in der medizinischen Kunst-  
sprache verdanken ihre Entstehung, wie  
so viele Vorträge, dem Lexikon, wo so  
lange nach schön wissenschaftlich klingen-  
den Namen mit den dazugehörigen Suf-,  
Af- und Praefixen gesucht wird, bis der  
ganze Sprachdefekt in toto gedeckt ist.  
Kommt es dann noch vor, dass der Autor,  
trotz massloser Anmassung, noch mit den  
alten Sprachen auf Kriegsfuss steht, so  
entstehen die wunderbarsten Sprachge-  
bilde, die an Geschmacklosigkeit ihres  
Gleichen suchen, und nicht mit Unrecht er-  
hebt Dr. A. Rose, New York, gegen diese  
Willkür in der medizinischen Kunst-  
sprache Einspruch. An diesem wissen-  
schaftlichen Streite beteiligt sich der Pa-  
tient, so er Laie ist, nicht und mit un-  
glaublicher Leichtigkeit umsegelt dieser  
die rauhen Klippen der freudlosen, unste-  
ten medizinischen Nomenklatur und auf  
Kosten der Richtigkeit produziert seine  
Fixigkeit die sonderbarsten medizinischen  
Sprachgebilde. Eine Anzahl dieser zu er-  
läutern, zu beleuchten und der Vergessen-  
heit zu entreissen, sei der Zweck dieser  
Zeilen.

Gleich hier möchte ich noch hinzufügen,  
dass während Deutschland, wie schon oben  
erwähnt, die führende Macht im wissen-  
schaftlichen Ausknobeln, sit venia verbo,  
der medizinischen Ausdrücke ist, sich für  
das Schaffen schöner, prägnanter, popu-  
lärer Namen für Krankheiten und Gebre-  
chen unsere englisch sprechende u. unsere  
russisch - jüdische Bevölkerung in den  
Preis ex aequo teilen.

Die „bronichal“ tubes und die „larnyx“  
gehören zu unserer täglichen Praxis. Die  
„Gasteritis“ hat ihren Namen von der  
Gasansammlung im Magen und die „Pain-  
dicitis“ (Appendicitis) von den Schmerzen,  
die sie verursacht. „Plumbago“ liegt dem  
Kranken bleischwer im Rücken und die  
„Concession of the brain“ beweist, dass ein  
derartiges anatomisches Gebilde bei der  
betreffenden Verletzung vorhanden war,  
„Ministrated“ statt menstruated ist sehr  
beliebt, was aber der Minister mit der  
Menstruation zu tun hat, ist mir nicht klar,  
jedenfalls ist er direkt an dieser nicht be-  
teiligt. „Curated“ statt curetted kann nur  
auf den Curate zurückgeführt werden,  
doch soll derselbe schon seit Gregor dem  
Siebenten auch indirekt an der Curettage

nicht mehr beteiligt sein. „Politician“ statt perineum ist und bleibt mir ein Rätsel, da doch nur Hebammen und Aerzte mit dieser Struktur in Kontakt kommen. Eine Mole ist nicht nur ein steinerner Schutzwall und Wellenbrecher unserer Hafenanlagen, mit Mole bezeichnen wir auch eine krankhaft veränderte menschliche Frucht, auch Mondkalb wird dieses Menschenfabrikat so schön genannt, dass aber diese Mole zum „mule“ wird, den eine meiner Patientinnen, eine Irländerin, irrtümlicherweise geboren haben sollte, war schwer zu glauben und es nahm meine ganze Beredsamkeit, die Tenementhausinsassen zu überzeugen, dass dieser „mule“ kein Irländer, sondern ein Mondkalb war. Die „Infaulenza“ der Patienten ist wohl darauf zurückzuführen, dass der Arzt nach dieser Diagnose sich nach einer anderen nicht weiter umzusehen braucht. „The falling of the wound“ darf nicht wörtlich genommen werden, umsomehr da häufig das Pessar diesen Fall heilt. Das Fibroid wird häufig zum „firebright“.

Unsere russisch-jüdische Bevölkerung hat ihren eigenen medizinischen Kodex und ist dieser ein Konglomerat der Sprachen vieler Länder, je nach dem früheren Aufenthalt der wandernden Kinder Ahasvers; die hebräische Sprache selbst ist in diesem Mixtum selten vertreten. Jedem im Osten der Stadt praktizierenden Mediziner werden diese Ausdrücke geläufig, so wird dorten tagtäglich „gehackt“ (operiert), „gemuselt“ (Masern), „gemappelt“ (Abort).

Das „Weituck“ in den „Pleitsets“ ist charakteristisch für alle Krankheiten ebenso „es chappt mer“. Das „Schlamassel im Ponim“ ist gewöhnlich eine Erkrankung im Gesicht, welche noch der näheren Diagnose bedarf, da ein Schlamassel auch anderweitig sich einstellen kann. „Einen verkühlten Pinche“ hatte einst eine Patientin und hatte ich diese Affektion als Appendicitis ausgelegt, doch mein Kollege Dr. Reich belehrte mich, dass ein „verkühlter Pinche“ eine Blasenaffektion sei. Wenn „die Schtunne mer schneid“ darf man ruhig nach einer Gonorrhoe suchen, denn die Schtunne ist der Urin. „Es schreit mer im Boiech“ oder „es kocht mer im Mogen“ hört man oft während und nach den jüdischen Feiertagen, und ist dieses manchmal auf Gastritis oft auch auf einen

„Geiz“, der die Wurzel vielen Uebels ist, zurtickzuführen, denn dieser „Geiz“, ist ein Bandwurm. „Es reuscht mer von den Euren“. ist durch einen Irrtum von Seiten des Patienten entstanden, denn nicht allein der Euros (Ostwind), auch andere Winde verursachen Geräusche. „Schmerzen unter dem Herzen“ darf man nicht wörtlich nehmen, da hier meistens die Bauchhöhle in Betracht kommt, ebendasselbst „is mer's mies in de Kischkes“. „E Kater in de Nos“ kommt nicht in die Kategorie der Fremdkörper in der Nase, sondern hier handelt es sich um einen Katarrh der Nase. „Es duschelt mer im Kopp“ ist die leidende Form, das Substantivum ist der Dusel. Und hat mer „Kinnem“(Pediculi),so schreit mer Gewalt und nach dem „Professer“, unter welchem terminus jeder an einem Krankenhause praktizierende Arzt verstanden werden kann. „Makke“ ist Abscess, „Meriden“ sind Hämorrhoiden, „Fissel“ ist Fistula, „Bandicitis“ ist Appendicitis und „Geduches“ ist Malaria. Interessant ist „Schloss“ für Anus, weil dieser den Darm abschliesst. „Kristier“ ist Klistier und „Kanne“ ist Enema, Einlauf, da dieses gewöhnlich mit der Kaffeekanne vorgenommen wird. „Raparation“ ist Operation u. „Cleaning“ ist Curettage. „Weituck“ ist Schmerz, der Komparativ von Weituck heisst „Gewalt“ und der Superlativ ist „Gefährlich“

„Zimmes“ sind Früchte und Gemüse, „Jommsalz“ ist Seesalz. Ein interessantes Wort ist „Kuschierdokter“ für Entbindungsarzt, etymologisch ist dieses Wort auf das Französische „accoucheur“ zurückzuführen. Das deutsche Wort „Schmutz“ wird ausschliesslich zur Bezeichnung von Eiter benutzt, da es bei dieser Bevölkerungsklasse keinen anderen Schmutz gibt. „Luft“ ist Stuhlgang und „Fuss“ alles unterhalb der Leistenbeuge.

Hiermit ist diese medizinische Nomenklatur natürlicherweise nicht erschöpft, doch zeigt diese kleine Zusammenstellung bereits, mit welchen Schwierigkeiten der Arzt oft im Erhalten einer genauen Krankengeschichte zu kämpfen hat, wiederum zeigt diese Zusammenstellung auf der anderen Seite, wie der Kranke zu allen Zeiten und an allen Orten stets bemüht war, seine eigene medizinische Nomenklatur zu schaffen.